

an Sonn- und Festtagen ein Vortrag gehalten wird. Insbesondere läßt sich in Maivorträgen, schön und nützlich zugleich, die Tugend der heiligen Reinheit am Beispiele und unter dem Schutze Mariä, der Königin der Jungfrauen, darlegen. Hiesür werden außer den genannten Quellen insbesondere solche Bücher herbeizuziehen sein, welche die betreffende Tugend ex professo behandeln. Hat man vorzüglich gebildete Jünglinge zur Zuhörerschaft, so würden P. Doß S. J., die Perle der Tugenden, und Jos. Feger, Theophilus oder des Jünglings Lebensweihe, die besten Dienste leisten; für gebildete Mädchen: P. Dosenbach, Maria Vorbild der Jugend (wovon wir in Gruppe III sprechen); für das gewöhnliche Volk manches aus des Hochwft. Fürstbisch. Zwerger Buche: die schönste Tugend und das häßlichste Vaster; für die Schuljugend der gewöhnlichen Stände auch namentlich Hellweger's Lilië. — Andrerorts könnte die Tugend der Demuth oder die 3 theol. Tugenden ausreichenden Stoff bieten, wozu insbesondere Füßl's Werk (Nr. 19 oben) kostbare Gedanken enthält.¹⁾

Entsteht auch aus der Nothtaufe für die Pöthen die geistliche Verwandtschaft?

Von Domcapitular Theodor Friedle in Brigen.

Bis in die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts war über vorstehende Frage unter den Gelehrten kein Streit. Alle hielten dafür, daß der Pöthe die geistliche Verwandtschaft contrahire, ohne dabei zwischen feierlicher und Nothtaufe zu unterscheiden. Vielmehr war bei einigen Autoren darüber Zweifel entstanden, ob der Tausende in der Nothtaufe das *impedimentum cognationis spiritualis* incurrire: „Dicunt quidam, berichtet Paludanus († 1342), quod aliud est de inundante parvulum ad succursum, aliud de solemniter baptizante“ (in 4. Sent. dist. 42 q. 1 art. 1 concl. 4 n. 9.) Schon Raimund von Pennaforte († 1275) stellte sich in seiner Summa die Frage, ob ein Laie oder Cleriker (*clericus in minoribus*) mit der Person, die er (in der Nothtaufe) getauft hat, eine Ehe eingehen könne, und er antwortet darauf: „Dicendum quod non, quoniam filia sua spiritualis est sicut illa, quam suscipit.“ Und auf die weitere Frage, was zu geschehen habe, wenn zwischen solchen Personen doch eine Ehe geschlossen worden sei, antwortet er: „Mihi videtur, quod super hoc esset s. Pontifex

¹⁾ Der praktischen Verwerthung halber werden wir im nächsten Hefte, vor Beginn des Raimonates, schon die einzelnen Formen der Anrufung Mariens (We, Rosenkranz, Lauretana u. s. f.) behandeln und erst im zweitfolgenden Artikel die Werke über Marien-Verehrung im Allgemeinen besprechen.

consulendus, quoniam novus articulus est.“ Der Papst aber, fügt Hostiensis († 1271) hinzu, müßte auf diesen Zweifel antworten: „Aut non intelligo, quod petis, aut fatua est consultatio tua, nam si suscipiens separetur, de quo nulli dubium est, multo fortius baptizans, qui principalis est et cujus manibus baptizatur.“ (Summa, tit. de cogn. spir. § Et an aliquis.)

Während demnach einige alte Autoren es in Zweifel zogen, ob der Taufende in der Nothtaufe die geistl. Verwandtschaft sich zuziehe,¹⁾ war es damals sententia communis et certa, daß der Pathe allzeit die geistliche Verwandtschaft contrahire, möge er in feierlicher oder Nothtaufe Pathenstelle vertreten. (Vgl. cit. Votum VI.)

Erst Soto († 1560) war es, der zuerst auch bezüglich des Pathen zwischen feierlicher und Nothtaufe unterschied und behauptete, daß die Pathen in der Nothtaufe die geistliche Verwandtschaft nicht contrahiren (in 4 Sent. dist. 42 q. 1. art. 1.) Von da an gehen die Autoren auseinander. Die einen verneinen unsere Frage, die andern aber bejahen sie und behaupten, wenn Jemand nicht bloß materialiter, sondern formaliter, d. h. mit der intentio obediendi munus patrini das Kind aus der Nothtaufe hebe,²⁾ so entstehe für ihn die geistl. Verwandtschaft.

Die sententia negativa halten unter den älteren Autoren mit Soto fest: Sanchez (de matrim. VII. 62. n. 14), Engel (colleg. juris can. IV. 11. n. 7)³⁾, König (Princip. juris can. IV. 11. n. 14), Sporer (de matrim. n. 89), de Justis (de dispens. matr. II. s. n. 41), Mayr (Jus can. IV. 11. n. 61), Ferraris (Prompt. bibl. s. v. baptism. VII. n. 20), Liguori (theol. mor. VI. 149) u. f. w.⁴⁾

¹⁾ „Quoniam quibusdam videbatur valde arduum, quod baptizans puerum in casu necessitatis, quod jure divino ex praecepto charitatis in subsidium periclitantis animae praestare tenetur, ex hoc ipso reportet incommodum impediendi cognitionis spiritualis . . . Cum tenentes quoniam in baptismo necessitatis nullam habeant jure divino obligationem eum tenendi, si adhuc hoc officium ex abundanti praestare voluerint, hoc ipso consentire videntur in tale cognitionis impedimentum et illud contrahunt.“ Votum VI. ad resol. S. C. C. S. Mart. 1678. — ²⁾ Wer nur materialiter das Kind aus der Taufe hebt, d. h. bei der Taufe bloß behilflich ist, der contrahirt selbstverständlich die geistl. Verwandtschaft nicht, weil zur Contrahirung derselben die Absicht, Pathenstelle zu vertreten, nothwendig ist. (Vgl. Schmalzgrueber, I. c. n. 36.) —

³⁾ Engel wird mit mehr Recht zu den Vertretern der sententia negativa gerechnet. — ⁴⁾ Diesen Autoren zählten viele auch Barbosa, und manche auch Suarez bei. Barbosa hält es allerdings in seinen Collectanea in jus pontif. (in cap. final. de cogn. spir. n. 3) für probabler, daß der Pathe in der Nothtaufe die geistl. Verwandtschaft nicht contrahire, jedoch in seinen späteren Collectanea in Trid. (in cap. 2. sess. 24 n. 18) scheint er der sententia affirmativa beizupflichten, denn zum Worte: de baptismo fügt er bei: „Etiam in baptismo non solemni, ut per Navarr . . . contra Soto.“ Suarez (in 3. pr. qu. 67. art. 8. dub. ult.) unterscheidet richtig, ob der Pathe in der Nothtaufe Pathenstelle

Von den neueren Autoren vertreten diese Ansicht: Schulte (Cherrecht 196), Knopp (Cherrecht 180), Rutschker (Cherrecht III. 321), Ginzcl (Handb. d. R. R. 456), Phillips (Lehrb. d. R. R. 1040. I. Aufl.), Binder (Cherrecht 80), Gury (compend. theol. mor. II. 806), Permaneder (Handb. d. R. R. 702 not. 10), Instructio Eystet. 295 edit. nov. an. 1871, Bering (Lehrb. d. R. R. S. 894) u. f. w.

Die *sententia affirmativa* vertheidiget aber die große Mehrzahl der bewährtesten älteren Canonisten.¹⁾ So Navarrus (Manual. c. 22. n. 40), Laymann (theol. mor. V. tr. 2. c. 9. n. 5), der auch als Canonist einen ausgezeichneten Ruf hat, Pirhing (Jus can. IV. 11. n. 36), Fagnani (in cap. Si vir, de cogn. spir. n. 7), Wiestner (Inst. juris eccles. IV. 11. n. 21), Reiffenstuel (Jus can. IV. 11. n. 22), Leurenus (Forum eccles. IV. 11. n. 205), Schmier (Jus can. 3. pr. de matrim. c. 3. n. 239), Schmalzgrueber (Jus can. IV. 11. n. 55), Nicollis (Praxis can. I. fol. 259. n. 7), Maschet (Inst. can. IV. 11. n. 8), Pichler (Jus can. IV. 11. n. 10), Böckhn (Jus can. IV. 11. n. 22), Zallinger (Inst. juris can. IV. 11. § 149.)

Welches sind nun die Gründe, welche die Autoren für ihre Ansichten vorbringen?

Die Vertheidiger der *sententia negativa* halten die Beziehung der Puthen für eine Ceremonie, welche von der Kirche nur für die feierliche Taufe eingesetzt worden sei. Daher seien Puthen, die in der Nothtaufe fungiren, keine eigentlichen Puthen: „quia cum adhibere susceptorem sagt Sanchez (l. c.), sit caeremonia ab Ecclesia instituta pro baptismo solemnii, ubi hic non est, non dicitur proprie et vere susceptor, qui tenet.“²⁾ Und dieß gelte auch dann, wenn er wirklich die Absicht habe, Puthenstelle zu vertreten, quia illa intentio non efficit, ut actus ille sit caeremonialis“ (de Justis l. c. n. 42). Viele stützen sich dabei vorzüglich auf Trid. cap. 2. sess. 24. de reform. matr. Dort, behaupten sie, werde bestimmt, daß die Puthen den Täufling „de fonte sacro“

zu vertreten beabsichtige oder nicht. Wenn er dieß nicht beabsichtige, so contrahire er keine geistl. Verwandtschaft, beabsichtige er es aber, so halte er es für probabel, daß für ihn die geistl. Verwandtschaft entstehe. Die Meisten zählen daher Suarez den Vertretern der sent. affirm. bei.

¹⁾ Einige ausgezeichnete Canonisten z. B. Byrrhus Korradus, de Luca, Pignatelli u. f. w., behandeln diese Frage nicht. — ²⁾ Sporer, l. c. sagt: „Ratio est, quia jura semper solum loquuntur de suscipiente in baptismo solemnii seu suscipiente ex instituto Ecclesiae, qui autem suscipit in baptismo privato, non suscipit ex instituto Ecclesiae; cum de baptismo privato quoad patrimonium nihil ordinaverit Ecclesia, sed suscipit ex voluntate propria; ergo de hoc jura non loquuntur.“

empfangen sollen.¹⁾ Wo daher, wie bei der Nothtaufe, kein *sacer* vorhanden sei, entstehe auch für die *Patren* keine geistliche Verwandtschaft (*Siguori* l. c.), denn die Gesetze, welche Ehehindernisse statuiren, seien obdise Gesetze, und daher nicht extensiv, sondern nach dem strengen Wortlaute auszulegen, gemäß der Regel: *odia convenit restringi*. Auf Letzteres kann man aber antworten, was in einem ganz ähnlichen Falle *Sagnani* (in cap. *Veniens, de cogn. spir. n.* 19) geantwortet hat: „*non ampliari, sed declarari in casu, in quo de jure subest secundum rectam interpretationem.*“ Ueberdies führen die Vertheidiger dieser Ansicht auch Entscheidungen der *S. Cong. Conc. an.* Einige berufen sich auf die bei *Pyrrhus Corradus* (*Prax. disp. VIII. 8. n. 6*) angeführte Entscheidung,²⁾ andere citiren dafür die Entscheidung der *S. C. C. in causa Tolentinaten.* 16. Maj. 1711, und wieder andere sagen einfach, die *S. C. C.* habe so entschieden,³⁾ haben aber dabei zweifelsohne die obigen Entscheidungen im Auge. Und diese von früheren Autoren angeführten Entscheidungen waren es vor Allem, weshalb die neueren Autoren sich fast einstimmig für die *sententia negativa* ausgesprochen haben, so daß in neuerer Zeit diese Ansicht als *sententia communis* angesehen werden konnte. Wie steht es nun mit diesen Entscheidungen? In den oben erwähnten und in mehreren anderen Entscheidungen wurde von der *S. C. C.* bloß entschieden, daß bei der Nachtragung der Ceremonien die *Patren* (*patrini catechismi*) keine *cognatio spiritualis* contrahiren. Die bei *Pyrrhus Corradus* vorkommende Entscheidung der *S. C. C.* lautet also⁴⁾: „*Qui in Ecclesia fuit praesens ei, qui domo fuit vere baptizatus, si deinde in Ecclesia fuerunt servatae solemnitates, nullam cognationem spirituales contraxit.*“ Andere Entscheidungen aber, welche der *sententia negativa* günstig lauten würden, finden sich keine vor. (Vgl. *Feije, de imped. et dispens. matrim. n. 413. pag. 281*). Das ist die Begründung der *sententia negativa*.

¹⁾ Unter dem Ausdruck: *sacer* muß nicht nothwendig die feierliche Taufe verstanden werden. Nicht bloß einzelne Canonisten (vgl. *Leurenus, l. c. Sagnani, l. c.*), sondern selbst die *S. Congr. Conc.* gebraucht diesen Ausdruck auch von der Nothtaufe, wie wir weiter unten aus der Entscheidung der *S. C. C. v. 17. April 1603* erschen werden. — ²⁾ So de *Justis, l. c.*, *Kutschker l. c.*, auch *Scavini* in den früheren Ausgaben seines Werkes, *Binder, l. c.* — ³⁾ So *Nicolsius* (*Lucubrationes utriusque juris. I. tit 10. de nuptiis n. 37*), *l. c.*, dem viele Autoren nachgeschrieben haben. Cfr. *Ferraris l. c.* — ⁴⁾ *Pyrrhus Corradus* selbst wendet diese Entscheidung ganz richtig an. De *Justis* aber, dem dann viele gefolgt sind, sagte sie falsch auf. „*Patrini vero, sagt er, cognationem tantum contrahunt in baptismo solemn in Ecclesia facto, unde si puer domi baptizaretur, et deinde caeremoniae supplerentur in Ecclesia, nullam contraherent cognationem . . . sic fuisse a. S. Cong. Conc. decisum referunt Franciscus Leo (in thes. fori eccles. part. 2. c. 9. 70) et Pyrrhus Corr. in Prax. disp. VIII. 8. n. 6.*“ De *Justis* sagt die Entschei-

Wie wird nun die *sententia affirmativa* von ihren Vertretern begründet?

Die Pathen, sagen sie, werden beigezogen nicht so fast wegen der Solemnität der Taufe, sondern vielmehr wegen der geistigen Wiedergeburt (*regeneratio spiritualis*) des Kindes¹⁾, weshalb sie eben *patrini* genannt werden.²⁾ Nun aber hat die geistl. Verwandtschaft ihren Grund in dieser geistigen Wiedergeburt und nicht in der Tauffsolemnität: „*Certum est ex doctrina patrum et Ecclesiae hanc cognationem fundari in regeneratione spirituali . . .*“ (*Votum VI. cit.*³⁾ Daher der Satz: „*ubi est regeneratio spiritualis, adest generatio spiritualis.*“ (*Votum II. ad resol. S. C. C. 5. Mart. 1678.*⁴⁾ Diese geistige Wiedergeburt erfolgt aber ebenso in der Nothtaufe, wie in der feierlichen Taufe. Darum wird die geistl. Verwandtschaft ebenso in der Nothtaufe, wie in der feierlichen Taufe von Seite der Pathen contrahirt.

Die kirchliche Gesetzgebung unterscheidet auch an keiner Stelle, wo sie das besprochene Ehehinderniß statuiert, zwischen feierlicher und Nothtaufe. Auch das *Trid.* spricht in *cap. 2. sess. 24. de ref. matr.* dort, wo es von der Ausdehnung dieses Ehehindernisses handelt, von der Taufe überhaupt, und erst nachher, wo es vorschreibt, welche Pathen der Pfarrer zulassen dürfe, spricht es von einem *fons sacer*, wobei es allerdings die feierliche Taufe im Auge hat, weil in der Regel nur bei dieser der Pfarrer in die Lage kommt, dieser Vorschrift des Concils nachzukommen. (*Vgl. cit. Votum VI.; Wiestner, l. c. n. 21; Pichler, l. c.*) Man kann daher mit *Reiffenstuel* (*l. c. n. 14*) sagen: „*quia jura indistincte ac*

ding offenbar so auf, als ob angefragt worden sei, ob die Pathen, die bei der Haustaufe (Nothtaufe) fungirten, die geistl. Verwandtschaft contrahirten, wenn nachher die Ceremonie nachgetragen worden sei. Er übernahm also die Anfangsworte der Entscheidung: *Qui in ecclesia fuit praesens ei . . .*

¹⁾ *Pichler, l. c.*: „*Assistentia patrini est aliquod officium ad repraesentandam et perficiendam spirituales generationem ab Ecclesia ordinatum, quod etiam in baptismo privato locum habet.*“ — *Laymann, l. c.*: „*Respondeo patrum non tantum adhiberi in baptismo propter majorem ejus solemnitatem, sed multo etiam magis propter obligationem instruendi baptizatum. Tametsi autem Ecclesia non praecipiat, ut talis patrinus seu spiritualis nutritus adhibeatur in baptismo privato, quia plerumque imminente periculo adhiberi non potest, tamen non prohibet etiam, quominus vere interveniat.*“ *Vgl. auch Schmalzgrueber, l. c. n. 56.* — ²⁾ „*Hi propterea patrini vocantur, quia regenerandos ad vitam novam offerunt.*“ *Hugo de S. Victor. lib. de sacram.*; *vgl. auch Votum VI. cit.* — ³⁾ „*Confirmatur tertio a paritate. Baptizans sine solemnitate etiam laicus evadit pater spiritualis baptizati et contrahit cum eo ejusque parentibus cognationem spiritualem, ergo etiam suscipiens in eo baptismo . . . neque video qualis possit assignari disparitas.*“ *Votum II. cit.*; *vgl. auch Leurenus, l. c. n. 205.* — ⁴⁾ *Pirhing, l. c.*: „*Susceptio e baptismo et cognatio inde subsequens sunt accessoria ipsi sacramento.*“

universaliter loquuntur de vero baptismo, ergo indistincte veniunt intelligenda, arg. cap. Quia circa 22. de privilegiis.“ Demnach entsteht nach dem Rechte für den Pöthen die geistliche Verwandtschaft **aus jeder gültigen Taufe, sei diese eine feierliche oder Nothtaufe.**

So stand es mit den beiden Ansichten bis in die neueste Zeit. Da zogen die *Analecta juris pontif.* (ann. 1865. ser. 8 col. 1708—1731) die zwei Entscheidungen der S. C. C., in dub. cog. spir. 17. April 1603 und in dub. cogn. spir. 5. März 1678, an's Tageslicht.¹⁾ Durch diese Entscheidungen wurde unsere Streitfrage außer Zweifel gestellt.

Der ersten Entscheidung lag folgender Rechtsfall vor: „Emmanuel de Soto et Maria de Manzanades Hispalen. ad invicem promiserunt matrimonium inter se contracturos; postea vero quaedam alia mulier, quae gravida facta erat a praedicto Emmanuele, peperit et timore subitaneae mortis obstetrix baptizavit foetum, quem dum super ipsum aqua infundebatur, manibus suis tenuit praedicta Maria ignorans ex praedicta actione posse sibi aliquod impedimentum ad praedictum matrimonium oriri; quod si praesciisset, nequaquam praedictum foetum manibus tenuisset. Supplicatur pro opportuna declaratione: An ex praemissis aliqua spiritualis cognatio inter praedictos Emmanuelem et Mariam contracta fuerit, quae ipsos matrimonium promissum facere impediatur?“ Die S. C. C. d. 17. April 1603 antwortete: „Si Maria habuit animum levandi infantem de sacro fonte, contractam esse cognationem spirituales.“

In dub. cog. spir. n. 5. März 1678 wurde folgende Frage zur Entscheidung vorgelegt: „An dispositio Concilii decernens in Sacramento baptismatis contrahi cognationem spirituales inter suscipientem et patrem ac matrem suscepti habeat locum in baptismo **sine solemnitatibus ob necessitatem domi sequuto?**“

Die S. C. C. d. 29. Mai 1677 antwortete: „Dilata et scribant theologi.“

Es haben dann 6 Theologen ihre Gutachten abgegeben. Vier davon bejahten und zwei verneinten unsere Frage. Darauf antwortete die S. C. C. d. 5. März 1678 auf die gestellte Frage: „**Affirmative**.“²⁾

Dieß der Inhalt der beiden Entscheidungen. Die Entscheidung vom 17. April 1603 scheint den früheren Autoren gänzlich unbekannt geblieben zu sein. Die Entscheidung vom 5. März 1678 aber

¹⁾ Auch mit den 6 Gutachten der Theologen bei Mühlbauer, *Thesaur. resol. S. C. C. IV. 6—19* zu finden. — ²⁾ Bei Mühlbauer, l. c. pag. 19; Lib. 30. Decret. fol. 33. Vgl. auch Laurin, die geistl. Verwandtschaft und die Privattaufe 44—60.

war einigen bekannt, jedoch nicht ihrem vollen Inhalte nach (vgl. Ferraris, l. c. s. v. imped. I. n. 58; Knopp, l. c.; Rutschker l. c.). So lesen wir bei Ferraris: „*cognatio spiritualis contrahitur etiam in baptismo sine solemnitatibus ob necessitatem domi sequuto S. C. C. in dub. cogn. spir. 5. Mart. 1678.*“ Mit diesen Worten citirten dann auch besonders die neueren Autoren diese Entscheidung und glaubten sich durch den Inhalt derselben in der Vertheidigung der *sententia negativa* nicht beirren lassen zu müssen; denn sie hielten dafür, daß diese Entscheidung sich bloß auf den Taufenden, nicht aber auf den Pöthen, der in der Nothtaufe fungire, beziehe. Sie wurden in dieser Erklärung der Entscheidung um so mehr bestärkt, weil sie, wie wir oben gehört haben, irrthümlich glaubten, die S. Congr. Cone. habe dießbezüglich das Gegentheil entschieden. (Vgl. Knopp, l. c.) Daß diese Autoren im Irrthume waren, erhellt aus dem Inhalt der betreffenden Entscheidungen. Dieser ist klar und deutlich; und da kein hinreichender Grund vorhanden ist, an der Echtheit der Entscheidungen (vom 17. April 1603 und 5. März 1678) zu zweifeln, so ist unsere Frage unzweifelhaft und endgiltig entschieden. Der im Jahre 1880 verstorbene Professor des can. Rechtes am päpstl. Seminar in Rom, Philipp de Angelis (Praelect. juris can. lib. IV. tit. 11 n. 5) sagt daher richtig: „*Post quam solemnem et doctrinalem interpretationem authenticam contrariae sententiae quaevis probabilitas deficit.*“ (Vgl. auch Scavini, theol. mor. III. n. 889. edit 11. und 12.; Feije, l. c.; Aichner, Comp. juris eccles. p. 584. ed. V.; Santi, Praelect. juris can. IV. pag. 127. n. 9; Laurin, l. c. S. 60.) Es hat zwar Lehmkuhl (theol. mor. II. p. 537. n. 1. ed. II.) behauptet, die in Rede stehende Entscheidung der S. C. C. v. 5. März 1678 sei bloß eine extensive authentische Interpretation der dießbezüglichen Verordnung des Concils von Trient (sess. 24. de ref. matrim. c. 2.) und eine solche Interpretation müsse, wenn sie Alle verbinden solle, authentisch, d. h. vom Gesetzgeber selbst promulgirt werden; in unserem Falle sei das aber nicht geschehen. Allein Laurin (l. c. S. 61—67) weist mit Recht nach, daß die genannte Entscheidung keine extensive, sondern eine comprehensive Interpretation der Verordnung des Concils von Trient sei; daher verbinde sie, ohne promulgirt worden zu sein, Alle. Lehmkuhl spricht sich auch noch in seinem soeben erschienenen Compendium theol. moral. für die verneinende Meinung aus, bekennt aber (l. c. p. 514), daß die S. C. C. mehr auf Seite derer stehe, welche die bejahende Meinung festhalten: „*S. C. C. quidem potius est ex parte eorum, qui etiam quoad patrilos statuunt cognationem, ut in solemnibus baptismo.*“

Auf Grund der obigen Ausführungen müssen wir unsere Frage, ob aus der Nothtaufe für den Pöthen die geistliche Verwandtschaft entstehe, entschieden bejahen.